



Auszüge aus: BLÄSI, Burkhard (2001): *Konflikttransformation durch Gütekraft. Interpersonale Veränderungsprozesse.*

Lit: Münster - aus S. 93-98:

Der Gesamtprozess der Konflikttransformation lässt sich in dem folgenden Modell darstellen:

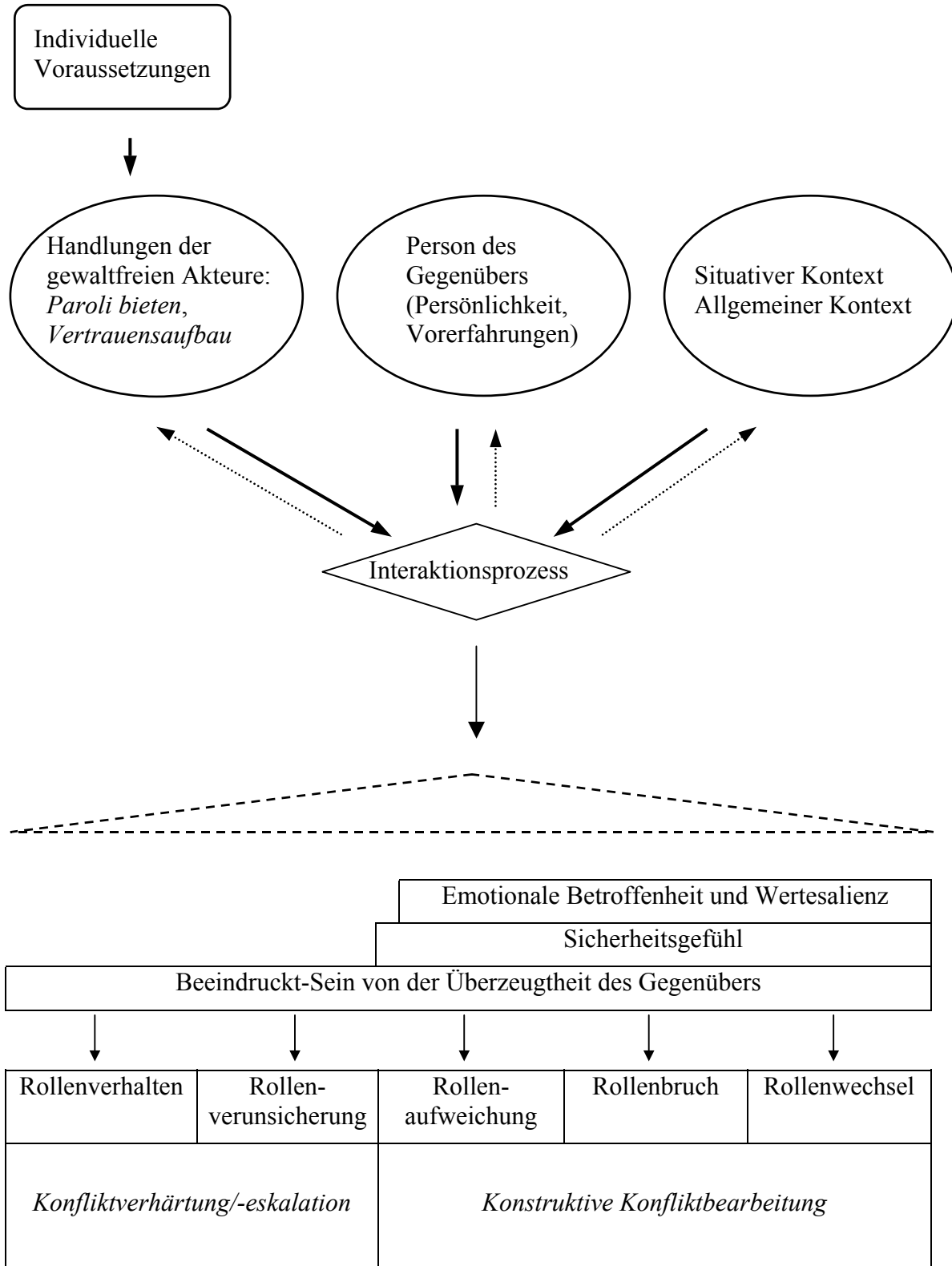


Abb. 1: Modell der Transformation asymmetrischer interpersonaler Konflikte



Die Vorgehensweise der gewaltfrei agierenden Interviewpartner lässt sich durch die zwei Kategorien *Paroli bieten* und *Vertrauensaufbau* kennzeichnen.

Paroli bieten umfasst das nachdrückliche und beharrliche Vertreten des eigenen Standpunktes sowie die Bereitschaft, für die eigene Überzeugung auch bestimmte persönliche Nachteile in Kauf zu nehmen.

Zu den *vertrauensaufbauenden Haltungen und Vorgehensweisen* zählen: Achtung der Person des Gegenübers, Empathie, Ermunterung zum Perspektivenwechsel, Aufzeigen von Gemeinsamkeiten, Offenheit und Schaffung einer positiven Atmosphäre.

Das Charakteristische am Handeln der gewaltfreien Akteure ist, dass Verhaltensweisen des Paroli-Bietens und des Vertrauensaufbaus gleichzeitig, innerhalb derselben Konfliktsituation, realisiert werden. Für dieses Vorgehen der gewaltfreien Akteure scheinen bestimmte persönliche Voraussetzungen förderlich, zum Teil gar erforderlich zu sein.

Die möglichen Reaktionsmuster von *Personen der Gegenseite* lassen sich, ausgehend von der Rolle, welche diese zu Beginn des Konfliktgeschehens innehaben, auf einem Kontinuum abbilden, welches die folgenden fünf typischen Ausprägungen besitzt: *Rollenverhalten, Rollenverunsicherung, Rollenaufweichung, Rollenbruch* und *Rollenwechsel*. Anhand der Daten kann die Hypothese formuliert werden, dass eine konstruktive Konfliktbearbeitung nur innerhalb der drei letztgenannten Ausprägungen möglich ist.

Die Faktoren, die eine Konflikttransformation für die Gegenseite möglich machen, werden als Veränderungsfaktoren bezeichnet. Die Analyse der Interviews legt eine hohe Signifikanz der folgenden Veränderungsfaktoren nahe: *Beeindruckt-Sein von der Überzeugtheit des Gegenübers* bedeutet, dass die Unerschütterlichkeit der Überzeugung der gewaltfreien Akteure auf die Gegenseite einen imponierenden Eindruck macht. *Sicherheitsgefühl* meint die subjektive Einschätzung der Gegenseite, dass für die eigene Person vom Handeln der gewaltfreien Akteure keine Bedrohung ausgeht. *Emotionale Betroffenheit* ist ein plötzliches Erleben des persönlichen Berührt-Seins bei Personen der Gegenseite, hervorgerufen durch ein bestimmtes Ereignis in der Umgebung. Wertesalienz meint die erhöhte Aufmerksamkeit für zuvor latente eigene Wertüberzeugungen, die oftmals mit dem Zustand emotionaler Betroffenheit einherzugehen scheint.

Auch wenn die gewaltfreien Akteure diese Veränderungsfaktoren nicht alleine herbeiführen können, hat ihr Handeln doch erheblichen Einfluss auf deren Realisierung.

Zwischen dem Auftreten der Veränderungsfaktoren und den Reaktionsmustern der Gegenseite wird der folgende Zusammenhang vermutet: Beeindruckt-Sein von der Überzeugtheit des Gegenübers ist notwendige, aber nicht hinreichende Bedingung für eine konstruktive Konfliktbearbeitung. Erst wenn das Sicherheitsgefühl und/oder Emotionale Betroffenheit und Wertesalienz hinzutreten, wird eine konstruktive Transformation des Konflikts möglich.

Forschungsarbeiten aus angrenzenden Gebieten scheinen die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit weitgehend zu unterstützen.

Ich hoffe, dass ich mit meiner Analyse dazu beitragen konnte, die für eine Konflikttransformation notwendigen Bedingungen und die dabei ablaufenden Prozesse besser verstehbar und erklärbar zu machen. Von den Ergebnissen dieser Arbeit zu einem umfassenden Verständnis der Möglichkeiten und Grenzen gewaltfreier interpersonaler Konfliktbearbeitung ist es allerdings noch ein weiter Weg. Die hier entwickelte Theorie stellt deswegen auch keineswegs etwas Endgültiges dar: „Eine



Grounded Theory ist kein perfektes Produkt, sondern in permanenter Entwicklung begriffen“ (Glaser & Strauss, 1998, S. 41). Immerhin könnte die vorliegende Arbeit aber als eine Art Heurismus für zukünftige Forschung in diesem Problemfeld dienen. Ich möchte die Arbeit darum beschließen mit einigen Fragestellungen, die in dieser Arbeit unbeantwortet bleiben mussten oder die im Verlauf der Analyse ganz neu zu Tage traten, und die dazu anregen sollen, das vorliegende Modell weiter auszuarbeiten.

Aus dem Vorwort von Johan Galtung: „Lasst tausend solcher Studien blühen!“

* Bestellen bei: Bund für Soziale Verteidigung Tel. +49-0571-29456 eMail: Soziale_Verteidigung@t-online.de: 10,90 €